

anstalt eine Erweiterung erfahren. Einen besonderen Reiz verdankt das Stadtbild der bereits 1821 durch Syndikus Iglauer begonnenen Bepflanzung und parkartigen Ausgestaltung der Glacis im N. und NW. der Stadt.

Besonders reizvoll wirkt die Stadt von der Bahn aus gesehen, da die starke Erneuerung mehr das einzelne als den Gesamteindruck verändert hat; die wundervoll dominierende Kirche mit dem alten Schloßgarten im W. ist der schönste Punkt dieses Bildes.

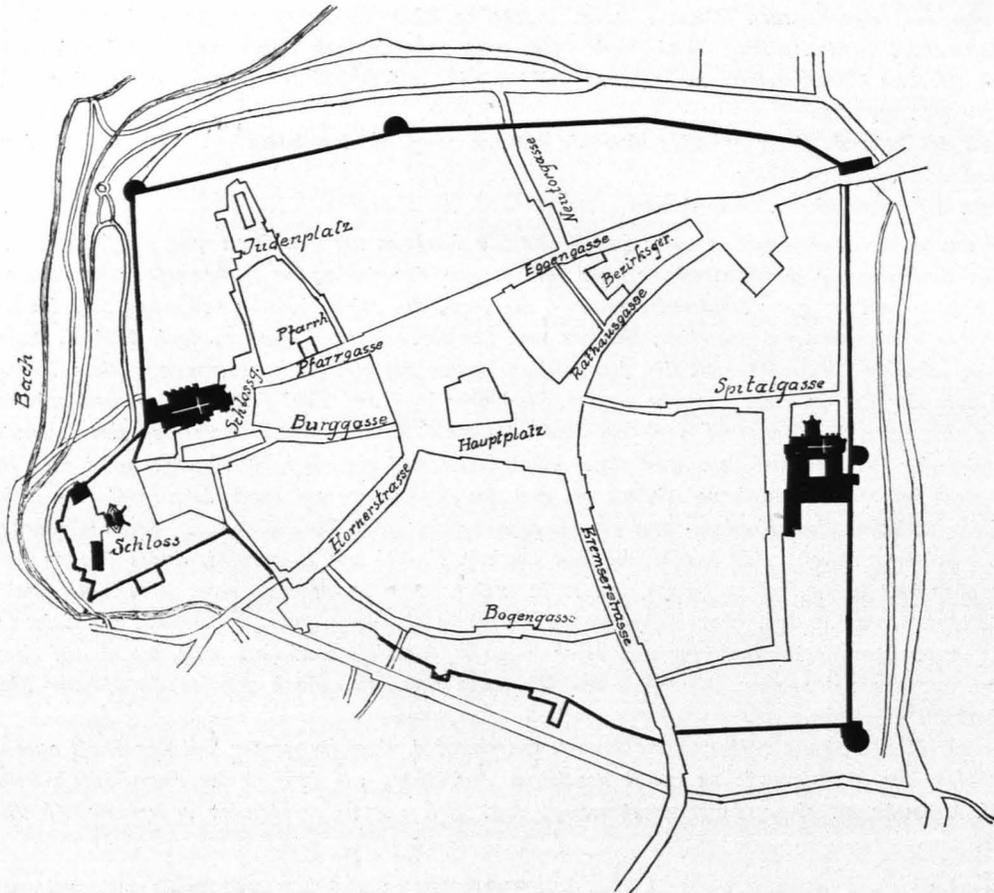


Fig. 11 Eggenburg, Situationsskizze (S. 11)

Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Stephan.

Wie die Stadtgeschichte, so verliert sich auch die Geschichte der Pfarre ins Dunkel. Obwohl uns über die kirchlichen Verhältnisse des XII. Jhs. Nachrichten fehlen, muß das kirchliche Leben doch schon in einer gewissen Blüte gestanden sein; außerhalb des Ortes erhoben sich zwei Kirchen, die in nächster Nähe der Burg befindliche Stephanskirche, deren Türme auf das letzte Viertel des XII. Jhs. hindeuten und im windischen Dorfe die Kapelle im Klosterneuburger Hof (Münichhof), deren Apsis auf dieselbe Zeit hinweist (s. Rathausstraße Nr. 3). Über die pfarrlichen Verhältnisse selbst sind nur Vermutungen möglich; da die Pfarre nämlich beim ersten Auftauchen 1281 bereits mit den Pfarren Maigen und Gars verbunden ist, so läßt sich vermuten, daß diese Verbindung eine sehr alte und daß der 1188—1213 genannte Pfarrer von Gars, Volkmar, auch als Pfarrer von E. anzusehen ist. Die erste ausdrückliche Erwähnung der Pfarre E. erfolgt am 12. Mai 1281, in der Magister Heinrich Pfarrer in Gars und Eggenburg genannt wird. Dieser Magister Heinrich ist der Gründer des St. Martinspitals zu E. (s. unten). Der späteren Pfarrgeschichte mangelt es an Daten lokalgeschichtlichen Inhaltes (von wirtschaftlichen Nachrichten abgesehen) zum Teil deshalb, weil die Pfarren von E. und Gars zur Dotierung hoher landesfürstlicher geistlicher Beamter verwendet wurden, die die Pfarre nicht selbst verwalteten.